

## Der Königssohn auf dem Berg Ida

Erna DIEZ

### Izveček

Med reliefi, ki so vzdani na pročelju župne cerkve v Vojniku pri Celju (nem. Hohenegg), je posebej zanimiv tisti, ki prikazuje Parisa. Žal je zelo slabo ohranjen. Paris sedi na prestolu z visokim naslonjalom. Oblečen je v orientarno nošo, v rokah drži syrinx in pedum, poleg njega je upodobljen močno poškodovan Hermes. Le omenjena atributa označujeta na prestolu sedečega Parisa kot pastirja, zato lahko sklepamo, da ta relief ne prikazuje Parisa, ki je bil izpostavljen na gori Idi. Paris iz Vojnika je upodobljen kot princ, ki ga je oče poslal past svoje črede, kar je v Iliadi omenjeno tudi za druge prince.

*In memoriam  
Jaroslav Šašel*

An der Westfassade der Pfarrkirche der Marktgemeinde Vojnik/Hohenegg (Hoheneck) bei Celje/Cilli<sup>1</sup> sind beiderseits des Portals mehr als ein Dutzend Römersteine, darunter allerdings einige nur kleine Bruchstücke, in die Wand eingelassen. Sie waren aus den Grundmauern der alten Pfarrkirche St. Bartholomä zum Vorschein gekommen, die im ausgehenden vorigen Jahrhundert abgetragen und durch einen größeren Neubau ersetzt worden ist. Seine Grundsteinlegung fand, wie wir aus den Aufzeichnungen des Domprobstes Ignaz Orožen erfahren,<sup>2</sup> im August 1885 statt, doch geriet danach der weitere Bau ins Stocken. 1896 war er wohl weitgehend fertiggestellt, denn in ihrer Ausgabe vom 8. November dieses Jahres berichtet das Cillier Blatt »Deutsche Wacht«,<sup>3</sup> daß die »gefundenen Römersteine bereits zu beiden Seiten des Kirchenportals pyramidenförmig eingemauert wurden«. Und 1897 bringen die »Mitteilungen der K. K. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale« die Notiz: »Bei der Demolierung der alten Pfarrkirche in Hoheneck bei Cilli wurden in den Grundmauern mehrere römische Ornament- und Inschrift-Steine gefunden. Die Central-Commission interessierte sich für diesen Fund und erwirkte, daß mit Zustimmung des Lavanter fürstbischöflichen Ordinariats die Steine an der Außenseite der neuen Kirche an geschützter Stelle eingemauert wurden.«<sup>4</sup> Damit war aber das Interesse an dem Fund offenbar wieder erloschen, denn die sich nunmehr frei darbietenden Steindenkmäler fanden keinen Interpreten,<sup>5</sup> blieben unpubliziert und unbeachtet. Sehr zu Unrecht,

### Abstract

One of the reliefs built into a wall of the parish church at Vojnik (Hohenegg) near Celje is of special interest, although in a rather bad condition. It represents Paris, sitting on a throne with a high back, dressed in oriental fashion, holding a syrinx and a pedum, beside him the severely damaged figure of Hermes. The enthroned Paris is depicted as a shepherd only by these two attributes. It may therefore be assumed that this Paris represented in this relief, is not that version of Paris, who was exposed on mount Ida. However, it is Paris, the prince, who was sent out by his father to the flocks, as is mentioned in the Iliad of other princes as well.

sind es doch recht bedeutende Reste mehrerer stattlicher Grabmonumente, die jenen von Šempeter kaum nachgestanden haben dürften.<sup>6</sup> Zeitlich-stilistisch sind die Denkmäler von Vojnik/Hohenegg unterschiedlich, aber sie sind durchwegs von guter Qualität. Und einige sind auch ikonographisch bemerkenswert, wie besonders das große Reliefbild, das im folgenden besprochen werden soll.<sup>7</sup>

Im »pyramidenförmigen« Aufbau der Steine zu beiden Seiten des Kirchenportals ist als Mittelstück je ein großes, gerahmtes Bild angebracht; in den Abmessungen stimmen sie nahezu überein, dem Thema der Darstellung nach sind es jedoch keine Gegenstücke. An der rechten Seite ein gefälliges Bild, das keiner weiteren Erklärung bedarf: Ein junger Diener in der Exomis, der mit Früchten angehäufte Körbe herbeibringt; zwei hängen an dem geschulterten Tragholz, den dritten hält er in der gesenkten Linken. Der Erhaltungszustand des Bildes ist vorzüglich.

Schlecht erhalten leider das links vom Portal als Mittelstück eingesetzte, 1,12 m hohe und 0,77 m (ursprünglich ca. 0,90 m) breite zweifigurige Relief (Abb. 1).<sup>8</sup> Das Gesicht der rechts dargestellten Figur ist abgeschlagen, Knie und Unterschenkel sind stark bestoßen, etwas beschädigt auch der rechte Unterarm und der rechte Handrücken. Durch Verwitterung hat die Gestalt nur wenig gelitten. Fast vollständig zerstört aber ist die Figur links, und zwar von Menschenhand, denn bei der Zurichtung für eine zweite oder dritte Verwendung ist die rechts erhaltene Rahmeneinfassung (Br = 0,12 m) mit der kräftigen Wulstleiste hier weggeschnitten und ein breit in die Bildfläche greifender Streifen – über die Relieffigur hinweg – abgearbeitet worden, großteils bis auf den Grund. Unterhalb

der linken Brust der Figur eine größere rechteckige Ausnehmung, unten, neben dem Rest des Gewandsaumes, ein tiefes Loch. Über den Abarbeitungen eine Vielzahl parallel schräglaufernder Spitzmeißelkerben, besonders links, aber auch auf dem unteren und oberen Bildrahmen, der anscheinend von einer Spielart des norisch-pannonischen Volutenornaments bekrönt war. Material des Stückes, wie fast aller Denkmäler des Bereiches, ist der am Bachern/Pohorje gebrochene mittelkörnige sog. einheimische Marmor.

Die relativ gut erhaltene Figur rechts im Bild sitzt – vor leicht konkavem, leerem Hintergrund – auf einem Thronsessel, der über einem niedrigen, gekehlten Podium raumdeutend schräg nach links gestellt ist. Seine hohe Rückwand steigt gerade auf, die Seitenwand ist offenbar massiv, die Armlehne und der nach unten sich verbreitende vordere Rahmen des Stuhles sind gerundet; vierkantig und schmal die anderen Einrahmungen, die Bodenleiste und die Querstreben in der Mitte der Stuhlwange sowie zwischen der Rückenlehne und der steilen Rückwand. Unter der Sitzfläche ist in perspektivisch nicht ganz gelungener Wiedergabe die Innenseite der rechten Seitenwand zu sehen.

Die mit vorgesetztem Fuß zur Bildmitte hin gewendete thronende Gestalt trägt orientalische Tracht: Die sog. phrygische Mütze, den langärmeligen, über die Gürtung gezogenen Leibrock, den an der rechten Schulter mittels Rundscheibe geknüpften Mantel, Beinkleider und knöchelhohe Schuhe. Der weite Mantel aus sichtlich schwerem Wollstoff, der beim Sitzen als Unterlage dient, staut sich am linken Unterarm und hängt seitlich in einem Bausch durch; von beiden Seiten über die Oberschenkel gelegt, hängt er in zwei symmetrischen, durch eine tiefgebohrte Vertikale getrennten, ornamental gefalteten Zipfeln zwischen den Beinen herab.

Die an die Brust geführte rechte Hand des Thronenden umfaßt eine Syrinx, die linke hält das an den Oberschenkel gelehnte gekrümmte Ende eines Hirtenstabes, der neben dem Stuhl auf das Podium aufgestützt ist. Sehr schade, daß unter der hohen phrygischen Mütze das von lockigem Haar gerahmte Gesicht abgeschlagen ist, – es war jugendlich-bartlos.

Die links im Bild unmittelbar neben dem Thron stehende Gestalt ist so schwer beschädigt, ja verstümmelt, daß sie nur mehr schwer auszunehmen ist. Einigermaßen deutlich ist an der frontal gegebenen Figur die linke Körperseite: Die Umrißlinie des Kopfes oder Gesichtes (die Kopfhaltung bleibt ungewiß), der Schulter und des Oberarmes; bei verschiedenem Lichteinfall wiederholter eingehender Betrachtung vermeint man auch den abgewinkelt vor den Körper gehaltenen Unterarm zu erkennen. Darunter sind leichtgeschwungene Faltenzüge des kurzen Gewandes zu sehen. Auffällig ist eine verhältnismäßig große rundbogene Erhöhung über der linken Schulter.

Die junglingshafte Gestalt in ungriechischer Kleidung auf dem Thronsessel mit den Attributen des Hirten, Panflöte und Pedum in Händen, ist wohl niemand anderer als der Sohn des Troerkönigs Priamos, Paris Alexandros. Er, der in der Ilias (4, 96)

einmal selbst βασιλεύς genannt wird,<sup>9</sup> führte in der Berglandschaft des Ida, südöstlich der Troas, ein Hirtendasein. Dort suchten ihn auf Geheiß des Zeus und vom Götterboten Hermes geleitet, die um den Titel der Schönsten wetteifernden Göttinnen auf, Hera, Athena und Aphrodite, und Paris entschied sich für Aphrodite, die ihm als Lohn die schönste Frau versprach. Der verhängnisvolle Schiedsspruch hatte den trojanischen Krieg und den Untergang Trojas zur Folge.

Das Parisurteil war ein sehr beliebtes Thema der bildenden Kunst.<sup>10</sup> Es ist auf griechischen Vasen aller Epochen dargestellt,<sup>11</sup> auf vielen etruskischen Spiegeln, auf Reliefsteinen und Sarkophagen, in der pompejanischen Wandmalerei, auf römischen Mosaiken, Gemmen und sogar auf Münzen.<sup>12</sup> Ganz selten hingegen in den an mythologischen Darstellungen sonst so reichen römischen Provinzen.<sup>13</sup>

In Noricum, im Landbezirk der Stadt Flavia Solva, ist der hohe, reichverzierte Wandpfeiler eines stattlichen Grabmonuments auf uns gekommen,<sup>14</sup> der zwar nicht das Parisurteil, aber den Aufenthalt des Paris auf dem Berg Ida zeigt. Er sitzt in der für ihn charakteristischen orientalischen Tracht mit phrygi-

Abb. 1: Reliefstein an der Pfarrkirche von Vojnik mit Darstellung des Paris auf dem Berg Ida.

Sl. 1: Reliefni kamen na župni cerkvi v Vojniku z upodobitvijo Parisa na gori Idi.



scher Mütze in sinnender Haltung auf einem Felsblock unter einem Baum, den knorrigen Hirtenstab in der Linken, zu seinen Füßen ein Hund. Links neben ihm steht ein Syrinxbläser im schlichten Dienergewand. In einem durch Bodenformation getrennten unteren Bildabschnitt in landschaftlicher Szenerie eine Rinderherde und – ein Bär. Nach mehrfacher literarischer Überlieferung<sup>15</sup> ist der auf dem Ida ausgesetzte neugeborene Priamossohn von einer Bärin gesäugt worden, bevor ihn ein Hirt fand und aufzog. Ihre Darstellung hier ist aber m. W. singulär.

Auch unser Reliefstein im engeren Bereich des *municipium Claudium Celeia* zeigt Paris auf dem Berg Ida, wenn auch ohne Andeutung einer Landschaft, vor neutralem Hintergrund, nicht auf einem Felsblock sitzend, sondern auf einem Thron, ohne Hund und ohne Herde. Allein das Pedom und die Syrinx bezeichnen ihn als Hirten. Die links neben seinem Thron stehende Gestalt ist sicher kein einfacher Hirt; aller Wahrscheinlichkeit nach ist es vielmehr der Götterbote Hermes. Das eigentümliche bogenförmige Gebilde über der Schulter dürfte das verschlungene Ende des Heroldstabes sein, das er in der Linken hält.

Während das Solvenser Denkmal ein idyllisches Bild des die Herde hütenden Paris in der friedvollen ländlichen Abgeschiedenheit des Ida gibt, steht auf dem Celeienser das *iudicium Paridis* unmittelbar bevor: Hermes ist an den thronenden Priamossohn herangetreten, um die Ankunft der Göttinnen zu verkünden; Paris unterbricht das Flötenspiel und vernimmt die Botschaft.

Zwei verschiedene, zeitlich aufeinanderfolgende Szenen sind zur Darstellung gebracht. Wesentlicher ist jedoch, daß den beiden norischen Denkmälern offenkundig auch zweierlei, voneinander abweichende Sagenversionen zugrundeliegen. Nach der geläufigen

träumte die schwangere Gattin des Priamos, sie werde eine brennende Fackel gebären, deren Feuer die ganze Stadt in Brand setzen wird.<sup>16</sup> Um das Unheil abzuwenden, wird der Neugeborene auf dem Ida ausgesetzt, aber von Hirten gefunden und als ihresgleichen aufgezogen. Dieser allgemein bekannten Sage von der Kindheit und Jugend des Paris folgt das Bild auf dem Wandpfeiler aus Solva, in dem auch die Bärin, die Nährmutter des kleinen Ausgesetzten in den ersten Tagen, aufscheint.

Daß der kleine Priamossohn wegen des unheilvollen Traumgesichts seiner Mutter ausgesetzt wurde, ist aber nicht die ursprüngliche Sage, sie ist dem homerischen Epos fremd und hat sich wahrscheinlich erst im 6./5. Jh. v. Chr. entwickelt.<sup>17</sup> Hingegen geht aus der Ilias hervor, daß mehrere Fürstensöhne (z. B. auch Anchises und Aeneas)<sup>18</sup> auf dem Ida Herden gehütet haben. Vom jungen Paris erzählt noch der spätantike Epiker Kolluthos<sup>19</sup> ausdrücklich, daß er die Schafe seines Vaters hütete und hegte. Die Fürstensöhne sind und bleiben freilich auch als Hirten Prinzen. Auf schwarzfigurigen Vasen hält Paris zuweilen ein Zepter in der Hand.<sup>20</sup>

Auf dem Reliefstein an der Kirche von Vojnik/Hohenegg hat Paris dieses Abzeichen seiner Würde nicht, aber wie er in gelassener Haltung auf dem breit ins Bild gerückten hohen Thron sitzt, ist er ganz Königssohn. Die Annahme, daß hier nicht der ausgesetzte, unter Hirten aufgewachsene Paris dargestellt ist, sondern der von seinem Vater zum Hüten der Herden auf den Ida hinausgeschickte Prinz, erscheint durchaus berechtigt. Dann aber nimmt das an sich bescheidene Reliefstück aus dem norischen Celeia eine Sonderstellung ein und ist trotz seines fragmentarischen Erhaltungszustandes ein bemerkenswertes, für die Paris-Ikonographie wichtiges Denkmal.

<sup>1</sup> Etwa 7,5 km Luftlinie nördlich der Stadt.

<sup>2</sup> *Das Bisthum und die Diözese Lavant*, Teil 8: Das Dekanat Neukirchen (1893) 228.

<sup>3</sup> Jg. 21, 1986, Nr. 90. – Den Hinweis auf diese Zeitung verdanke ich J. Šašel.

<sup>4</sup> *Mitt. Zentr. Komm. N. F.* 23, 1897, 54, Notizen Nr. 38.

<sup>5</sup> Der einzige Inschriftstein an der Kirche von Vojnik ist in Band 28, 1977 dieser Zeitschrift (103–105) publiziert: H. Graßl (Graz): Neue städtische Beamte auf einer unveröffentlichten Inschrift in Celeia.

<sup>6</sup> Vgl. außer den beiden großen Reliefbildern das Gebälkstück (links oben) oder den breiten Pfeiler mit den dichten Weinranken, zwischen denen sich Eroten tummeln (links unten querliegend), und besonders auch das an die Spitze der linken »Pyramide« gestellte Bruchstück, das nach den bebänderten Fasces, die einer der dargestellten Männer trägt, vom Grabdenkmal eines Duumvir i. d. herrührt.

<sup>7</sup> Für die schon vor Jahren erteilte Publikationserlaubnis habe ich Frau Vera Kolšek, Pokrajinski muzej Celje zu danken.

<sup>8</sup> Photo: P. Felix Vongrey.

<sup>9</sup> Vgl. *Schol. ad Il.* 5, 64 (Erbse): Alexandros, König der Troer – Menelaos, König der Achaier.

<sup>10</sup> s. Ch. Clairmont, *Das Parisurteil in der antiken Kunst* (1951). Diese Monographie enthält einen 288 Nummern umfassenden Katalog und eine Zusammenfassung der aus den verschiedenen Darstellungen gewonnenen Erkenntnisse. – Übersichtl.: F. Brommer, *Denkmälerlisten zur griechischen Heldensage* 3 (1976) 352–358.

<sup>11</sup> Vgl. auch I. Raab, *Zu den Darstellungen des Parisurteils in der griechischen Kunst*, Arch. Stud. 1 (1972).

<sup>12</sup> Clairmont (Anm. 10) 86f., K 276–281; Brommer (Anm. 10) 357. Aus der Zeit von Antoninus Pius bis Gordian III., geprägt in Kleinasien und Alexandrien.

<sup>13</sup> Von den wenigen in Brommers Denkmälerlisten (Anm. 10) 352 aus den Provinzen angeführten Reliefs sind die in Budapest und Komárom (Komárno) Schöpfungen der Kleinkunst (das Bronzeplättchen aus Intercisa in Budapest sicherlich Importware) und die Deutung dreier Steinreliefs (Trier und Mainz) auf das Parisurteil ist nicht gesichert.

<sup>14</sup> E. Diez, *Jh. Österr. arch. Inst.* 40, 1953, 86, 89ff., Abb. 23. – W. Modrijan, E. Weber, *Die Römersteinsammlung im Eggenberger Schloßpark* (1981) Nr. 112, S. 21ff. (mit Abb.).

<sup>15</sup> Lycophr., *Alex.* 138. – Apollod., *Bibl.* 3, 12, 5, 4. – Aelian, *var. hist.* 12, 42.

<sup>16</sup> H. Hunger, *Lexikon der griechischen und römischen Mythologie* (1975) 305.

<sup>17</sup> C. Robert, *Bild und Lied. Archäologische Beiträge zur Geschichte der griechischen Heldensage* (1881) 233ff.: Exkurs 4, Die Jugend des Paris. – Ders., *Die griechische Heldensage* 3/2 (1923) 978ff. – Vgl. *RE* 18 (1949) 1489ff. (E. Wüst).

<sup>18</sup> Robert, *Bild u. Lied* 234 und *Heldensage* 978, Anm. 3.

<sup>19</sup> Colluth., *rap. Hel.* (Orsini) 103–106: »Zu beiden Seiten des Flusses (i. e. der am Ida entspringende Skamandros) ließ er sie weiden und zählte einerseits getrennt die Herden der Stiere und andererseits getrennt umsorgte er die Herden der Schafe.«

<sup>20</sup> Clairmont (Anm. 10) 104 mit Beispielen.



## Kraljevič na gori Idi

Prevod

V zahodni fasadi župne cerkve trga Vojnik pri Celju<sup>1</sup> je na obeh straneh portala vzdanih v steno več kot ducat rimskih kamnov; nekateri so le majhni fragmenti. Izvirajo iz temeljev stare župne cerkve Sv. Jerneja, ko so jo proti koncu prejšnjega stoletja podrli in nadomestili z večjo novo stavbo. Iz zapiskov stolnega prošta Ignaca Orožna<sup>2</sup> izvemo, da so opravili polaganje temeljnega kamna v avgustu 1885, vendar je nato gradnja zastala. Leta 1896 je bila cerkev najbrž v glavnem gotova, kajti v številki z dne 8. novembra t. l. poroča celjski časopis »Deutsche Wacht«,<sup>3</sup> da so »najdene rimske kamne že na obeh straneh portala piramidasto vzdali.« In 1897 je v Mittheilungen der K. K. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale izšel tale zapisek: »Pri demolaranju stare župne cerkve v Vojniku pri Celju so našli v temeljih več rimskih kamnov z ornamentmi in napisi. Centralna komisija se je zanimala za to najdbo in izposlovala, da so s privoljenjem Lavantinskega knezoškofijskega ordinariata kamne vzdali na zaščitenem mestu zunanje strani nove cerkve.«<sup>4</sup> S tem pa je zanimanje za najdbo očitno spet splahnelo, kajti kamniti spomeniki, ki so bili zdaj prosto na očeh, niso našli interpreta,<sup>5</sup> ostali so neobjavljeni in se zanje nihče ni zmenil. Zelo po krivem, saj so prav pomembni ostanki več imenitnih nagrobnikov, ki so najbrž komaj zaostajali za onimi v Šempetru.<sup>6</sup> Časovno-stilistično so spomeniki iz Vojnika sicer različni, so pa vsi kakovostni. Nekateri so tudi ikonografsko pomembni, še posebno veliki relief, o katerem bomo govorili.<sup>7</sup>

V »piramidasti« zgradbi kamnov sta ob vsaki strani cerkvene portala kot srednjak nameščena velika uokvirjena reliefa; po merah se oba skoraj ujemata, po tematiki upodobitve pa sta si močno vsaksebi. Na desnem je prikupen prizor, ki ne potrebuje obsežnejše razlage: mlad sluga v kratki suknji brez rokavov (*exomis*) prinaša zvrhane košare sadja; dve mu visita na nosilni palici prek rame, tretjo drži v povešeni levici. Relief je v izvrstnem stanju.

Nasprotno je žal slabo ohranjen levo od portala kot srednjak vstavljen 1,12 m visok in 0,77 m (prvotno približno 0,90 m) širok relief z dvema figurama (*sl. 1*).<sup>8</sup> Obraz desne figure je odbit, koleno in golen sta močno obtolčena, nekoliko poškodovana tudi desni podlaket in hrbet desne roke. Preperavanje je lik le malo prizadelo. Skoraj popolnoma uničena pa je leva figura. Poškodbo je povzročila človeška roka, kajti pri pripravi za drugo ali tretjo uporabo je bil na desni ohranjeni okvir (š. = 0,12 m) s širokim žlebičem tu odsekan, nato pa je bila prek reliefne figure večinoma prav do dna izklesana široka proga. Pod levim delom prsi te figure je večja pravokotna vdolbina, spodaj, poleg ostanka roba oblačila, pa globoka luknja. Po izklesani progi je množica vzporednih poševno potekajočih zarez od dleta, posebno na levi, pa tudi na spodnjem in zgornjem okviru slike, ki ga je, kot se zdi, kronala inačica noriško-panonskega volutnega ornamenta. Spomenik je, kot skoraj vsi s tega območja, iz na Pohorju lomljenega srednjezrnatega, tako imenovanega domačega marmorja.

Relativno dobro ohranjena desna figura sedi – pred rahlo vbočenim, praznim ozadjem – na prestolu, ki je postavljen na nizek, nažlebljen podstavek tako, da je usmerjen poševno na levo. Njegova visoka zadnja stena se dviga ravno navzgor, stranska stena je očitno masivna, naslon za roko in sprednji okvir stola, ki se navzdol razširi, sta zaokrožena; četverorobi in ozki so drugi okviri, letve ob tleh in prečne opore na sredi stolove stranice ter med hrbtnim naslonom in strmo zadnjo steno stola. Pod sedno ploskvijo je vidna perspektivno ne

povsem posrečena upodobitev notranje strani desne stranske stene.

Oseba na prestolu z naprej postavljenno desno nogo je obrnjena proti sredini reliefa in odeta v orientalsko nošo (tako imenovana frigijska čepica, opleček z dolgimi rokavi, poteg-njen prek pasu, plašč, spet na desni rami z okroglo sponko, hlače in do gležnjev segajoči čevlji). Širok plašč iz vidno težkega volnenega blaga, ki pri sedenju služi kot podlaga, se nabira ob levem podlaktu in visi ob strani nakopičeno čezenj; z obeh strani položen čez stegna visi med nogama v dveh simetričnih, z globoko vertikalno ločenih, ornamentalno nagubanih škricih.

Na prsi naslonjena desnica moža na prestolu oklepa Panovo piščal, levica pa drži na stegno oprti ukrivljeni konec pastirske palice, ki je naslonjena na podstavek poleg prestola. Velika škoda je, da je odbit obraz pod visoko frigijsko čepico, ki ga obdajajo kodrasti lasje. Bil je mladosten – golobrad.

Levo na reliefu neposredno poleg prestola stoječa postava je tako močno poškodovana, že kar okrnjena, da jo je mogoče le slabo razločiti. Kolikor toliko razločna je na frontalno podani figuri leva stran telesa: obris glave ali obraza (drža glave ostaja negotova), rame in nadlaktka; pri ponovnem natančnem ogledu ob različnem vpadanju svetlobe se zdi zaznaven tudi spodnji, pred telesom v kotu držani podlaket. Pod njim so vidne rahlo razgibane gube kratkega oblačila. Pozornost zbujajo sorazmerno velika vzboklina v obliki okroglega loka nad levo ramo.

Mladeniška postava v negrški obleki na prestolu z atributoma pastirja, Panovo piščaljo in pastirsko palico v rokah je verjetno sin trojanskega kralja Priama, Paris Alexandros, Paris, ki je v Iliadi (4, 96) enkrat imenovan βασιλεύς,<sup>9</sup> je živel kot pastir v goratih predelih Ide, jugovzhodno od Troade. Tam so ga na ukaz Zeusa in pod vodstvom božjega sla Hermesa obiskale boginje Hera, Atena in Afrodita, ki so tekmovali za naslov najlepše, in Paris se je odločil za Afrodito, ki mu je za nagrado obljubila najlepšo ženo. Posledici usodne razsodbe sta bili trojanska vojna in propad Troje.

Parisova razsodba je bila v likovni umetnosti zelo priljubljena tema.<sup>10</sup> Prikazana je na grških vazah vseh obdobj,<sup>11</sup> na mnogih etruščanskih zrealih, na reliefnih kamnih in sarkofagih, na pompejskih stenskih slikarjih, na rimskih mozaikih, gemah in celo na novcih.<sup>12</sup> Prav redko pa je bila odkrita v rimskih provincah, sicer tako bogatih mitoloških upodobitev.<sup>13</sup>

V Noriku, v okrožju mesta Flavia Solva, se nam je ohranila visoka, bogato okrašena stranica imenitnega nagrobnika,<sup>14</sup> ki sicer ne prikazuje Parisove sodbe, pač pa njegovo bivanje na gori Idi. Sedi zamišljen na skalni kladi pod drevesom, oblečen v zanj značilno orientalsko nošo s frigijsko čepico, z gréasto pastirsko palico v levici in s psom ob nogah. Na levi stoji poleg njega igralec na piščal v preprosti služabniški obleki. V spodnjem, s prikazom tal ločenem predelu reliefa sta v podeželski scenaciji čreda govedi in – medved. Po večkratnem literarnem izročilu<sup>15</sup> je na Idi izpostavljenega novorojenega Priamovega sina dojila medvedka, preden ga je našel in odgojil neki pastir. Upodobitev medvedke je pa, kolikor vem, tukaj enkratna.

Tudi reliefni kamen v ožjem območju Klavdijevega municipija Celeje prikazuje Parisa na gori Idi, vendar brez nakazovanja pokrajine, pred nevtralnim ozadjem; ne sedi na skalni kladi, ampak na prestolu, brez psa in črede. Samo pastirska palica in piščal ga označujeta za pastirja. Levo poleg njegovega

prestola stoječa postava gotovo ni preprost pastir, marveč po vsej verjetnosti božji sel Hermes. Čudni predmet v obliki loka nad njegovo ramo je najbrž prepleteni konec glasniške palice, ki jo drži v levici.

Medtem ko predstavlja spomenik z območja Flavie Solve idilično podobo Parisa, ki v mirni podeželski odročnosti gore Ide pase čredo, pa prikazuje spomenik iz okolice Celeje trenutek pred Parisovo sodbo: Hermes je pristopil k Priamovemu, na prestolu sedečemu sinu, da mu naznani prihod boginj; Paris neha igrati na piščal in prisluhne sporočilu.

Prikazani sta dve različni, časovno zaporedni sceni. Bolj pomembno pa je, da sta podlagi za oba noriška spomenika očitno tudi dve različni verziji pripovedke. Po običajni se je noseči Priamovi soprogi sanjalo, da bo rodila gorečo baklo, ki bo s plamenom upepelila vse mesto.<sup>16</sup> Da bi odvrnili zlo, izpostavijo novorojenca na Idi, vendar ga najdejo pastirji in vzgajajo kot sebi enaknega. Tej splošno znani pripovedki o otroštvu in mladosti Parisa sledi relief na stranici z območja Solve; na njej je prikazana tudi medvedka, rednica malega izpostavljenca v prvih dneh.

Prof. Dr. Erna Diez  
Karl-Franzens-Universität Graz  
Institut für klassische Archäologie  
Universitätsplatz 3  
A-8010 Graz

Pripovedka o tem, da je bil mali Priamov sin izpostavljen zaradi usodnih sanj svoje matere, pa ni prvotna: Homerjevemu epu je tuja in se je najbrž razvila šele v 6./5. st. pr. n. š.<sup>17</sup> Iz Iliade izhaja, da je paslo več knežjih sinov (npr. tudi Anhiz in Enej)<sup>18</sup> na Idi črede. O mladem Parisu pripoveduje še poznoantični epik Kolluthos,<sup>19</sup> da je pasel in redil ovce svojega očeta. Knežji sinovi pa seveda so in ostanejo tudi kot pastirji princ. Na vazah s črnimi figurami drži Paris včasih žezlo v roki.<sup>20</sup>

Na reliefnem kamnu cerkve v Vojniku Paris nima tega znaka svojega dostojanstva, toda po tem, kako v mirni drži sedi na široko v relief pomaknjem visokem prestolu, je vseskozi pravi kraljevič. Domneva, da je tu ni prikazan izpostavljeni, med pastirji odrasli Paris, temveč princ, ki ga je oče poslal na Ido, da bi pasel njegove črede, se zdi popolnoma upravičena. Potem pa dobi sam po sebi skromni relief iz okolice noriške Celeje posebno mesto in je kljub fragmentarni ohranjenosti za Parisovo ikonografijo zelo pomemben spomenik.